



Akeret Verlag + Druck AG
8450 Andelfingen
052/ 305 29 09
www.andelfinger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'562
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 3
Fläche: 58'937 mm²

Humlikon: Kartoffel-Demoversuch auf 30 Aren

«Ein umfangreicher Garten»



Andreas Rüschi setzt acht Sorten unterschiedlichen Einflüssen aus – einige Kartoffeln hat er auch erst Ende Mai gesetzt, dafür näher, weil sie weniger Knollen machen. Extrem lückig ist der Versuch mit warm gelagertem Saatgut von «Alexandra» – diese Ernte ist verloren.

Bild: spa

Verdi blüht, Lady Claire meist nicht – dieses Wissen über Kartoffelsorten haben Produzenten. Sie interessiert anderes am Demoversuch, den Andreas Rüschi vom Strickhof in Humlikon auf 30 Aren angelegt hat.

Als einen «umfangreichen Versuchsgarten» bezeichnet Andreas Rüschi die 30 Aren in Humlikon, auf denen der Strickhof einen Kartoffel-Demoversuch veranstaltet. Rüschi ist Leiter «Fachstellen & Dienstleistungen», als Agronom aber fachlich im Gemüse- und Kartoffelbau zu Hause und bezeichnet die Anlage auch als eine Möglichkeit, den

«Schollenkontakt» zu behalten.

Ziel der Anlage ist es, Sorten nebeneinander zu zeigen – und welche Auswirkungen verschiedene Düngungen, Pflanzabstände und unterschiedlich gelagertes Saatgut haben. Es sei keine Forschung, sagt Andreas Rüschi. Sie würden neue Erkenntnisse testen oder Tipps aus dem Ausland umsetzen.



Am Schluss wird er eine Auswertung erstellen über Verfahren und Sorten mit Ernteerhebung – Kilo, Stückzahl, Qualität. Eine Gruppe von rund 100 Landwirten von Graubünden bis Aargau ist daran interessiert. Und daran, wie sich die Kulturen während des Wachstums verhalten. 70 kamen Anfang Juni zur Besichtigung und zum Erfahrungsaustausch.

Alexandra unter Beobachtung

Natürlich sahen sie auch, dass die Chips-Sorte Verdi blüht, Lady Claire aber nicht. Ihr Augenmerk galt aber mehr der festkochenden Sorte Alexandra, die eine Alternative zu Charlotte ist. Aber erfüllt sie die Anforderungen? Sie fällt im Versuchsgarten sogar dem Laien auf. Denn ein Teil der Kleinparzellen mit Alexandra ist sehr lückenhaft.

Andreas Rüschi hat Mitte April Pflanzgut vom gleichen Produzenten gesetzt, mit unterschiedlicher Vorbereitung des Pflanzguts: Die einen Knollen wurden beispielsweise vom Dezem-

ber an zu warm und trocken, die anderen in einem vorbildlichen Lager gekühlt und mit Befeuchtung gelagert. Ersteren bekam der nasse Frühling schlecht; sie verfaulten zu einem grossen Teil im Boden. Was tun, wenn sich ein derart massiver Ernteausfall abzeichnet? «Unterpfügen und Mais säen» wäre in einem solch extremen Fall das Vorgehen, sagt der Fachmann.

Alexandra, die übrigens von Schnecken bevorzugt wird, ist für den Anbau seit 2013 empfohlen. Erika seit letztem Jahr; neueste Sorte ist Venezia. Beide kommen als Charlotte-Ersatz infrage. Sie haben bereits eine zehnjährige Entwicklungszeit hinter sich. So lange dauert die Entwicklung einer neuen Sorte von Züchtung bis Marktreife. «Die Ausbeute aus einer Kreuzung beträgt 1:100 000», sagt Andrea Rüschi. «Und auch nach zehn Jahren ist nicht sicher, dass sie sich in der Praxis durchsetzt.»

«Die Kartoffel ist anspruchsvoll», sagt Andreas Rüschi. Sie reagiere auf

äussere Einflüsse und gedeihe nicht überall gleich. Bevor er den umfangreichen Versuchsgarten anlegte – dieses Jahr zwischen Humlikon und Andelfingen, letztes Jahr zwischen Humlikon und Henggart – hatte er 2003 in Lindau einen Versuch veranstaltet. Mit dem Ergebnis, dass die Pflanzler den Nutzen bezweifelten, weil Lindau keine typischen Kartoffelböden hat. Im Weinland wurde eine solche Versuchsanlage erstmals am Kartoffeltag 2013 in Benken erstellt.

Am meisten Platz erhält im jetzigen Feld, das einem örtlichen Landwirt gehört, die Sorte Agria. Sie ist in der Schweiz am meisten verbreitet und wird hauptsächlich für Pommes frites angebaut. Ihr Test steht noch bevor: Es geht um die Krautvernichtung. Das Abbrennen – früher wurde auch abgeschlagen – ist der letzte Arbeitsschritt vor der Ernte. (spa)

Auch Versuche für Pflanzenbau

In Humlikon, nahe dem Demoversuch für Kartoffeln (siehe Haupttext) führen der Strickhof und die Fenaco auch Pflanzenanbauversuche durch. Der Schwerpunkt liegt dieses Jahr auf Weizensorten und Ganzpflanzsilage. Zu den zwei Besuchstagen kamen mehr als 200 Bauern aus der ganzen Ostschweiz.

Auffällig ist der Demostreifen mit Ganzsilagepflanzenmischungen. «Wir wollen mit verschiedenen Mischungen aufzeigen, was diese Kultur als Futterlieferant bringen kann», erklärt Saatgutspezialist

Hanskaspar Kübler. Diese Futtermischungen mit unterschiedlichen Anteilen Erbsen, Ackerbohnen, Weizen, Hafer und Triticale sind sehr vielseitig und winterhart und werden vor allem im Zürcher Oberland oder in vegetativ eher späteren Regionen angelegt.

Ein Streifensaatsversuch mit 18 Weizensorten soll laut Kübler deren Eigenschaften aufzeigen, besonders hinsichtlich Qualität und Ertrag je nach Fungizidstrategie. Der Vergleich von neuen mit mehrjährig bewährten Sorten macht diesen Versuch auch für Brotgetreideproduzenten spannend. (romü)